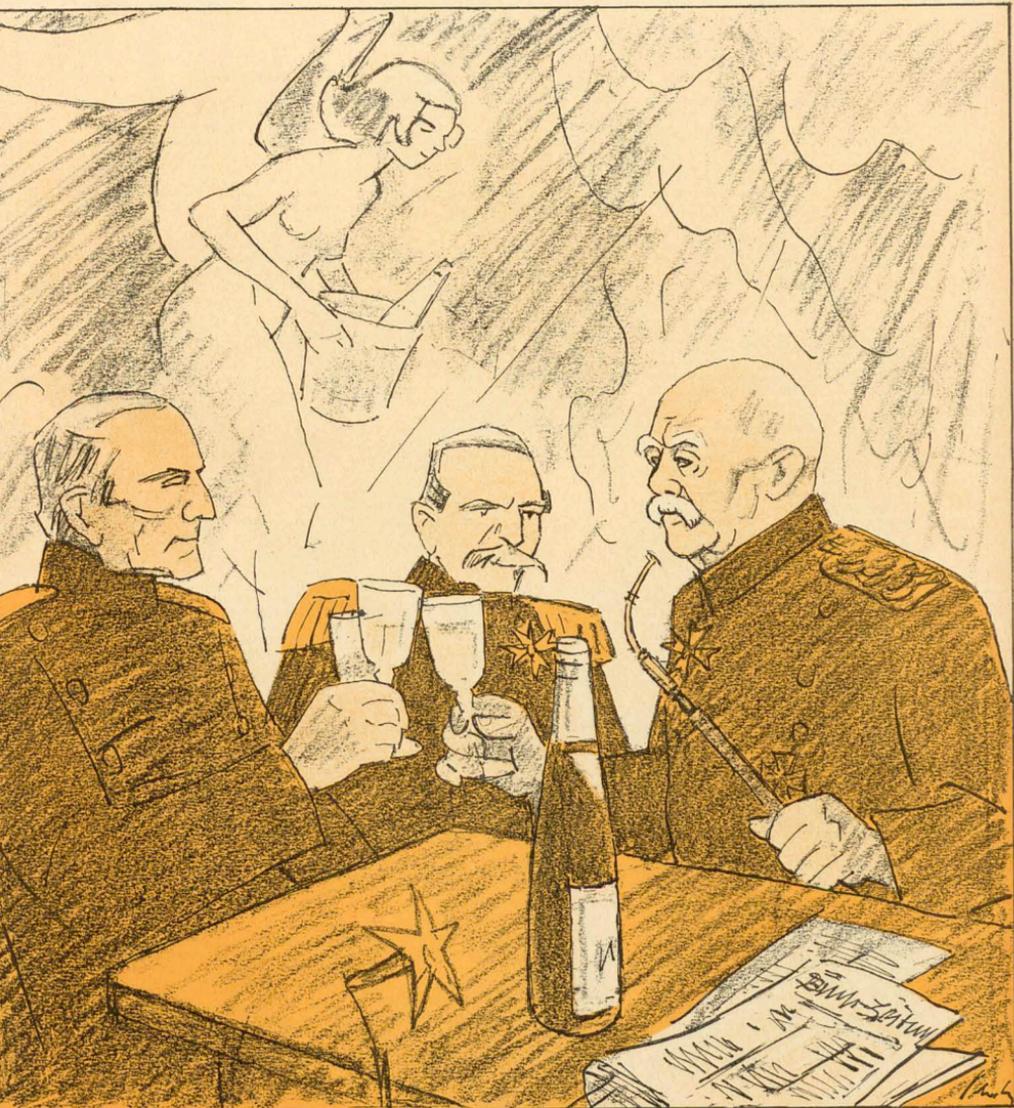


# SIMPLICISSIMUS

Das **eine** Deutschland

(Wilhelm Schütz)



„So ist es denn nach einem zweiten Versailles endlich ganz geglückt!“

## Sachsen voran / Von Ratajöskir

Beim Gottesdienst in Sachsen  
(das Konsequenzen zieht)  
ist man nunmehr entwachsen  
dem Klassenunterschied.

Die reservierten Plätze  
sind amtlich untersagt,  
damit sich jeder setze,  
wohin es ihm behagt.

Mit Honoratioren-  
gestühlen ist's vorbei.  
Hochwohl- und Tiefgewoben,  
sie bilden bunte Reih'.

Fügt euch und laßt das Schmälen.  
Hier gib't nicht arm und reich.  
Vor Gott sind alle Seelen  
und alle Hintern gleich.

## Museumskauf / Von E. K. Beltzig

Es gibt Leute, die von einer Weltreise leer und ohne jeden Eindruck, ohne jedes große Erleben zurückkehren. Dagegen gibt es andere Menschen, die nur aus ihrer Hautreize zu treten brauchen, um Schönes zu sehen und Erhebendes zu erleben. Es kommt auf die „Kunst des Schauens“ an. Der Bildhauer Renze war so ein Köhner. Sein Motto: Schauen lernen und sich am Er-schauen erfreuen!

Off und gern summelte ich mit Renze durch die Stadt. Immer gab es Neues zu entdecken. In einer Straße, die ich schon hundertmal gegangen war, „entdeckte“ er plötzlich eine barocke Tür, die alle Umbauten des altertümlichen Hauses überstanden hatte. Sein Steckpenfer hieß „Schnöckern“.

Er konnte viele Stunden in den Altwaren-handlungen des Hafenviertels verbringen und in all den seltenen Dingen herum-schnökern, die Matrosen von großen Fahrten heimgebracht hatten und hier für einen Schnaps hergaben. Er kaufte und tauschte und handelte, als stamme er nicht aus Arkadien, sondern aus Bötien. Seine Wohnung war gefüllt mit Kostbar-keiten. Und immer sammelte er neue hinzu. Goldschillernde japanische Lackkästchen lagen zu Füßen träumerischer tibetanischer Götter; elegante gotische Ritterwaffen kreuzten chinesische Tanz-degen; Kunstschmiedearbeiten Asiens hin-gen neben Fettschalen, mit spitzen geschnittenen Tanzmasken australischer Kopfjäger. Die meisten dieser Kostbarkeiten hatte er „blauen Stube“ der Kapitänswitwe Kettel-mann entführt. Die „blaue Stube“ war der größte Altwarenladen am Quai.

Kurz vor Ladenschluß wir kamen gerade vom Vesperschoppen aus Jonny's Seemannsklause und schlenderten an der „blauen Stube“ vorbei – wollte mir Renze unbedingt ein schönes Bild zeigen, um das er schon seit Tagen mit der Witwe Kettel-mann handelte, ohne sich auf einen günstigen Preis einigen zu können. Als wir in die „blaue Stube“ traten, waren meine Augen von der Helle der Straße noch geblendet. Beim langsamen Vorwärtstasten stieß mein Fuß an einen schweren, harten Gegenstand. Instinktiv bückte ich mich, um das Hindernis aus dem Weg zu räumen. Eine teuflische Fratze lag da auf dem Boden und grinste zu mir hoch. Ein schweres Stück Eisen, zu einer Teufelsmaske geschmiedet, mit spitzen geschnittenen Hörnern, den Mund, dämonisch lachend, breit gezerrt, lag da mitten in dem schmalen Gang.

Sich entschuldigend meinte die Kapitänswitwe: „Das Ding ist mir zu schwer, um es aus dem Weg zu schaffen. Aus Gut-mütigkeit habe ich es dem Lumpenmann abgekauft. Man soll eben als Geschäfts-frau nicht gutmütig sein.“

Renze besah sich die „Eisenklammer“. Mit fünf Mark erwarb er die Maske. In seinem Atelier nahmen wir den Teufel unter die Wurzelbürste, und bald bekam das Stück einen schönen, matten, alten Eisenton. Renze, der „Entdeckungsfahrer“, wollte mir nun einreden, einen glänzenden Kauf getan zu haben: das Eisen sei wenig-

stens hundert Jahre alt und unter Brüdern fünfundsechzig Mark wert. Da ich seine Ausführungen bezweifelte und diese Fratze für eine Häßlichkeit der Jugendstilpoche hielt, wettelte wir um fünf Mark. Als Schiedsrichter einigten wir uns auf den Geheimerat Dr. Schöllner, den Direktor des Kunstgewerbemuseums. Der sympathische alte Geheimerat hatte von uns den Spitznamen „Lumpensammler“ bekommen, weil man ihn meistens vor seinem Mikroskop sitzend antraf, vertieft in die Untersuchungen alter Gewebefetzen ägyptischer Mumien. Viele Bürger, die den alten Geheimerat nur flüchtig kannten, wollten ihm seine Grobheit und bullernde Sprechart als eine Unhöflichkeit auslegen, während wir wußten, daß der alte Gelehrte durch diese Muffelei und Bullerei die Menschen sich möglichst weit vom Leibe halten wollte. Schwitzend schleppten wir unsere Teufelsmaske zum „Lumpensammler“ ins Museum. Renze bat ihn um sein Gutachten. Der alte Gelehrte war einen flüchtigen Blick auf die Teufelsfratze und schaute dann wieder angestrengt in sein Mikroskop. Interessante, packende Sachen, die seine Aufmerksamkeit beanspruchten, mußte es da unter dem Glas geben.

## Maschinen

Von Walter Petznick

Von der Wiege bis zur Bahre,  
nah den Sternen, tief im Schacht,  
lebt der Mensch in Massenware:  
Die Maschine hat die Macht!

Diese druckt Krawattenmuster,  
jene druckt das „gute Buch“.  
Die erspart ein Dutzend Schuster.  
Jede webt ein Leichentuch . . .

Macht sie aber eine Hose,  
nennt man dieses: Konfektion.  
Macht sie hundert Arbeitslose,  
nennt man's: Überproduktion.

Pressen, Stanzen, Edelstähle  
bohren, bohren unser Grab.  
Ja: wir gaben unsre Seele  
längst an die Maschine ab!

Hoffnungslos  
weicht der Mensch vor ihrer Stärke.  
Was – ja, was bleibt noch zu tun?  
Mäßig sieht er ihre Werke  
hinter Ladenfenstern ruhn.

„Hu, ne Deibelsfratze, aus Eisen!“ meinte der Geheimerat. „So was zu schmieden muß bestimmt Schweiß gekostet haben.“

„Herr Geheimerat, bitte, wie ist denn ein solches Stück zu bewerten? Das ist doch sehr alt und wohl gar nicht billig!“ hub Renze vorsichtig an. „Bin doch kein Kaufmann, bin Museums-„kollektant“! blubberte der Geheimerat los. „Ich könnte das Dings da im Museum aufstellen. Kaufen tut das heut' kein Sammler. Mit dem Gewichte da reißt er sich die Hände ein. Gebe Ihnen neun Hunderter für, Herr Künstler. Ist viel Geld für Schrott.“ All das sagte der „Lumpensammler“ wieder, ohne einen Blick vom Mikroskop zu lassen.

Wir waren überrascht, stimmten sofort zu, erhielten unsere Geldanweisung und suchten uns unter vielem Dankesgemurmel schnell zu verdrücken, fürchtend, dem Geheimerat könne der Kauf plötzlich reuen und er würde alles rückgängig machen. Gerade als ich die Türe von draußen schließen wollte, da rief er uns auch schon zurück. „Hören Sie mal, meine Herren, das müssen zwei Fratzen sein! Wenn Sie mir das Pendant bringen, zahle ich Ihnen zweihundert Mark.“

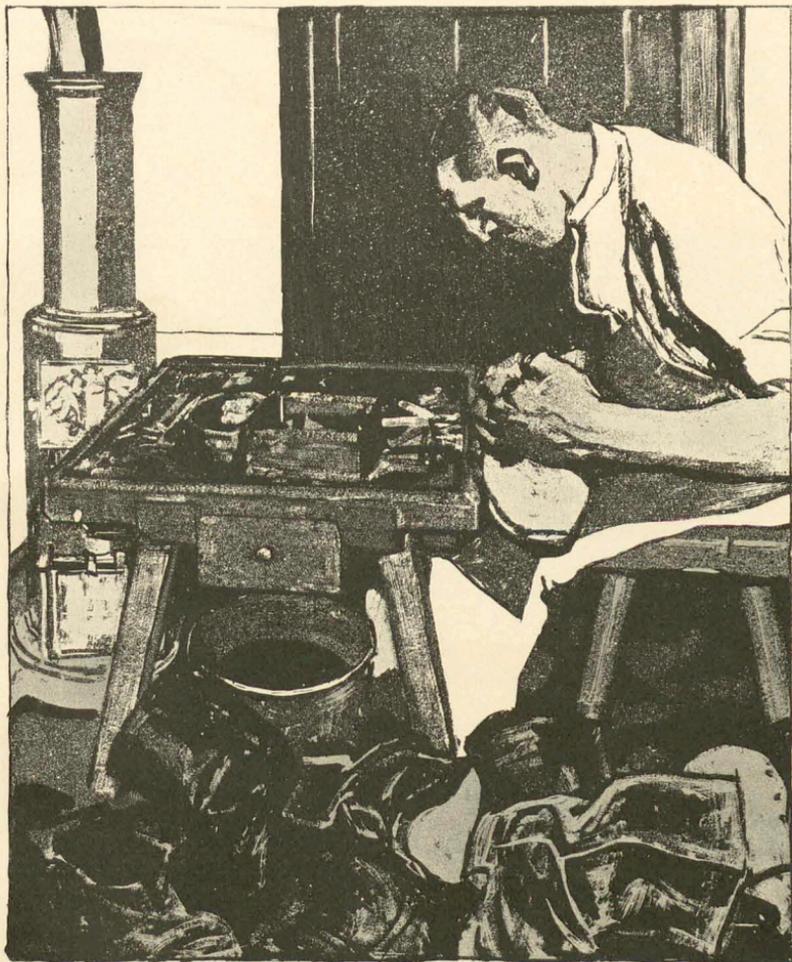
Wir atmeten auf. Er wollte noch ein zweites Stück Eisen haben. In der „blauen Stube“ erfuhr wir die Adresse des Schrotthändlers. Der Mann hieß „Schüler“. Wir haben diesen Herrn Schüler erst beruhigen müssen, daß wir keine Kriminal-beamten seien, die seinen ganzen Lumpen-keller nach einem Stück Eisen absuchen wollten, und so erklärte er uns dann auch bereitwillig, daß er wirklich zwei eiserne „Deibelsköpfe“ gehabt hatte. Die zweite Maske hatte ihm der in Sammlerkreisen gut bekannte Händler van de Ramm für drei Mark abgekauft.

Der alte van de Ramm saß vor seinem Laden, der Mittagssonne, sein gichtkrackes Bein lag dick umwickelt auf einem Hocker. Nachdem wir das schöne Wetter besprochen und uns seine Gichtgeschichte angehört, fragten wir ihn, so nebenbei, nach „Plastiken“. Er habe keine! Wir wurden deutlicher. Es könnten auch Masken aus Eisen sein. Van de Ramm, der Fuchs, blinzelte uns an: „Aha, auf meine eiserne Teufelsmaske spekulieren Sie?“ Er ließ sein Hauptbuch bringen, schlug auf, und unter dem Datum des vorigen Tages lasen wir:

„Eine Teufelsmaske, Brückenschmuck, romanisch, mit Gutachten des Geheimerats Schöllner, an P. C. Doghman, Amsterdam, verkauft, fünfzehntausend Mark.“

Unsere Teufelsmaske lag auf rotem Samt in der großen Tischtrinne, im alten Museum. Sie ist das Prunkstück der romanischen Abteilung und kostete dem alten Geheimerat nur hundert Mark. Das Gegenstück kaufte das Rijksmuseum im Haag für achtzigtausend Mark.

Das ist die Geschichte, wie das vielbewunderte Glanzstück eines westfälischen Schmiedes aus dem Jahre 1000 ins Museum kam. Renze handelt nicht mehr mit Antiquitäten, er malt nur noch!



„Dös wann d' Franzosen wüß't'n, daß a oanziger deutscher Soldat glei zwoa Paar Stiefel hat!“

## Kleine Ehegeschichte

Fritz und Franz waren gute Freunde, weshalb sie ihre Ehefrauen nur an hohen Festtagen zusammen brachten. Eines Tages fuhren sie vergnügt und allein im Auto über Land. Da stürzte sich plötzlich aus einer Nebenstraße ein Hundertkilometerfresser auf sie. Franz sah das Unglück kommen, sprang ab, bekam ein paar Schrammen und

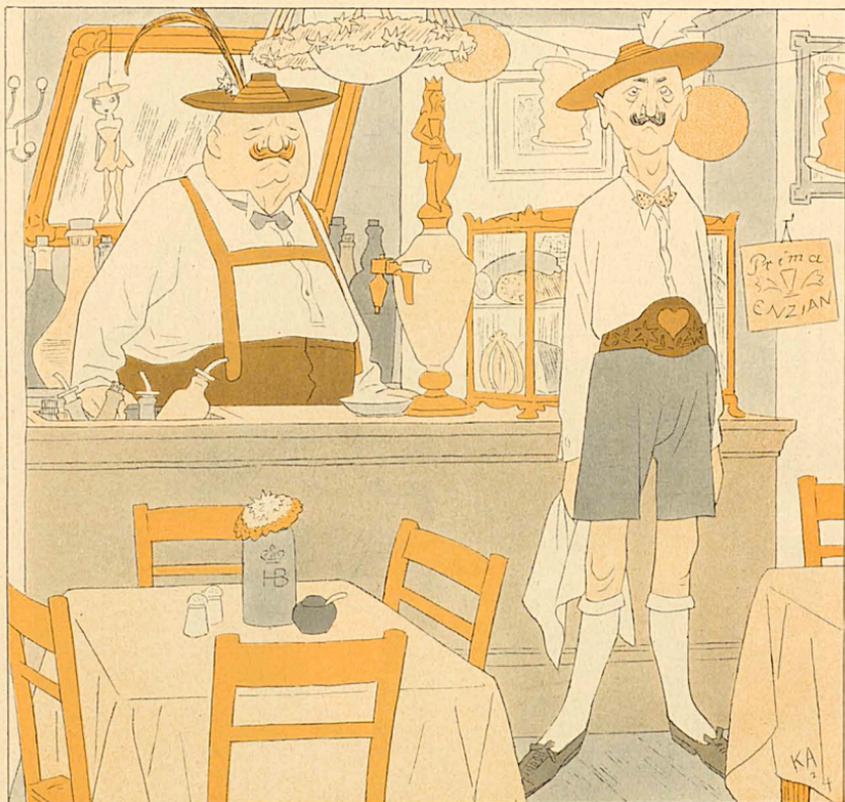
Quetschungen und konnte schon bei der Trauerfeier für Fritz die allgemeinen Glückwünsche zu seiner Rettung entgegennehmen.

Acht Tage später sagte er zu seiner Frau: „Jetzt mußt du Fritzens Witwe besuchen!“ So geschah es denn auch. Wie verwundert war Frau Franz, von Frau Fritz zu hören, daß die Unfallversicherung 50 000 Mark gezahlt habe, die Lebensversicherung 30 000 Mark, ein Verein, dessen Mitglied

ihr guter Fritz ebenso wie Franz war, 3000 Mark, und das liebe Familienblatt, das sie beide lasen, wegen tödlichen Unfalls 1000 Mark unter Veröffentlichung eines Bildes, wie die Witwe des treuen Lesers an der Verlagskasse das Geld ausgezahlt erhielt. Frau Franz rechnete, daß 84 000 Mark fällig geworden seien. Da wiegte sie ihr Haupt nachdenklich hin und her und sagte mit dumpfer Stimme: „Und mein Schlemihl springt ab!“

## Kulturaustausch

(Karl Arnold)



Nordisches Alpenglühn. „Nich een Aas läßt sich blicken! Justav, ick gloobe, det Publikum hat keen Vaschtehste mehr für jut bayrische Jemütlichkeit.“



Südlische Gaudi. „Ja, Xaverl, was fällt denn dir ei, mit dem Schnurrbart und an Schnaps zu an Quartl Bier?“ — „Bloß damit die Berliner sehng, daß ihre Stammeseigenart bei uns aa lächerlich wirkt.“

## L i e b e r S i m p l i c i s s i m u s !

Aus dem Aufsatz einer elfjährigen Schülerin: „Der Hase ist ein Wild oder ein Haustür. Es gibt auch Osterhasen. Wenn der Hase Junge hat, dann reißt er sich viele Haare aus seinem Fell und macht daraus ein warmes Bett für die Jungen. Weiche Mutter tät das für seine Kinder?“

andere Gabel. Die Bäuerin zieht die ihrige noch einmal kräftig durch die Lippen, dann reicht sie dieselbe mir mit den Worten: „Na, da nehm Se ock meene, ich nehm die von unten, vorm Pluto schenier ich mich nich!“

Darauf die andere, ganz groß: „Was, zwanzig! Das ist sie in ihren besten Zeiten nicht gewesen!“

Ich bin in Schlesien bei Kundschaft auf dem Lande zu Tisch. Als mir die Gabel zur Erde fällt und Pluto dieselbe eifrig abbleckt, bitte ich die Hausfrau um eine

Ein kleines Café zur Nachmittagsstunde. Am Nebentisch zwei junge Damen in eifriger Unterhaltung. Natürlich über eine abwesende Freundin. Besonders belastend scheint ihr Alter zu sein. „Und anziehen tut sie sich, als wenn sie zwanzig wäre!“

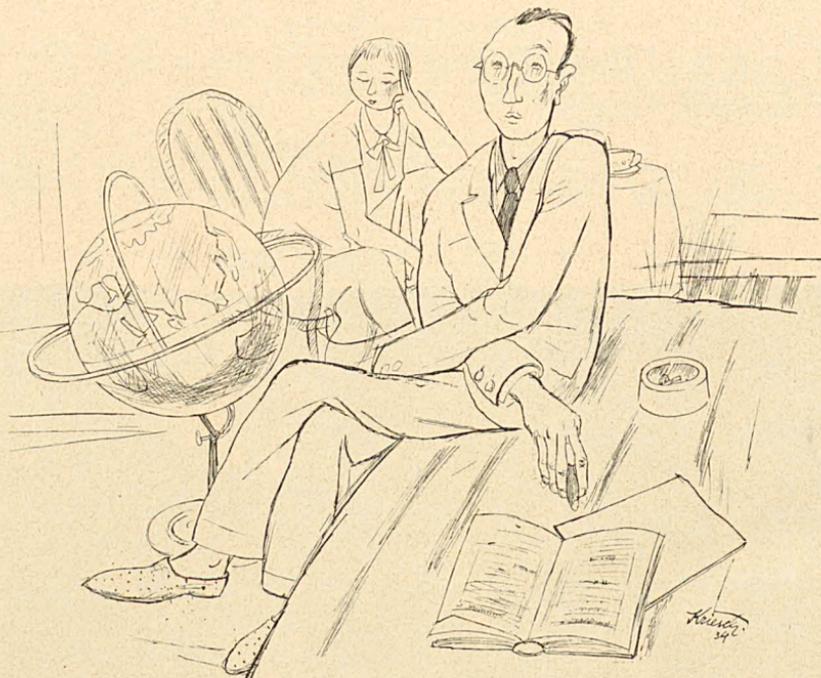
Papi erzählt Karl von dem guten Opapa. „Wenn der noch lebte, dann bekämst du aber schöne Sachen von ihm geschenkt — ein Tretauto und eine elektrische Eisenbahn.“ Karl fragt sofort heftig: „Wo ist Opapa?“ Papi wird ernst. „Im Himmel.“ — Karl sieht Papi etwas mißtrauisch an: „Und wo ist sein Portemonnaie geblieben, Papi?“

## Stavisky und Genossen

(Paul Scheurich)



„Doch schrecklich, die vielen Toten und Verwundeten!“ — „Tja, Madame, große Gewinne bringen kleine Opfer mit sich.“



„Du weißt immer, was Nietzsche sagt, was Goethe sagt oder der Schopenhauer — aber du und deine klugen Leute können nicht sagen, wie wir unsere Gasrechnung bezahlen sollen.“

## Es regnet Menschen / Von Hans Walter Eck

Er hatte mir schon den ganzen Tag nicht recht gefallen. Etwas Nervöses, Geducktes war in seinem Wesen, das gar nicht zu seiner sonstigen ruhigen Selbstsicherheit paßte; es war, als sei er auf der Hut vor einer im Verborgenen lauernden Gefahr, die jeden Augenblick fürchtbar losbrechen könne . . . Seine Hände flogen, sooft er sich eine Zigarette anzündete, und immer wieder, wie unter einem Zwang, legte er für Sekunden den Kopf in den Nacken und starrte mit dem Ausdruck einer namenlosen Angst in den Augen zum wolkenverhangenen, glanzlosen Himmel hinauf.

Ich fragte nicht; ich wußte aus Erfahrung, daß es zwecklos sein würde. Seine Abneigung, von sich selbst zu sprechen, war so groß, daß jede vorlaute Frage die unsichtbare Mauer, die er um sich gezogen hatte, nur noch höher und abweisender aufsteigen ließ. Man mußte warten, bis ihm, selten genug, der Wein oder die Gegenwart einer klugen schönen Frau für kurze Stunden die Zunge löste, wobei dann stets die überraschendsten Dinge zutage kamen. Denn er hatte ein buntes, abenteuerliches Leben geführt, kannte die halbe Welt und war, wenn er wollte, ein Meister fesselnder Erzählung.

Es ging gegen Abend. Der Tag war warm gewesen — von jener sonnenlosen feuchten Schwüle, die mehr erschöpft als die prallste Hochsommerhitze. Wir hatten es uns auf der Terrasse in tiefen Korbsesseln bequem gemacht, schlürften aus Strohhalmn irgendem undefinierbares Eisgetränk, rauchten, schwiegen.

Es war sehr still. Die Bäume vor dem Haus standen schwarz und reglos, wie erstorben; nicht das leiseste Zittern durchlief ihre Blätter. Der Rauch aus dem Schornstein stieg ein kurzes Stück senkrecht empor, um dann zu einer breiten flachen Wolke auseinander zu fließen, wodurch das Ganze einem riesigen Pilz ähnlich wurde. Die Schwüle saugte. Hier und dort am Fuße der Ter-

rasse wuchsen plötzlich grauweiße, spannenhohe Staubwirbel aus dem Boden, die lautlos und mit seltsam schwankenden Bewegungen eine Strecke weit dahinkreiselten und ebenso lautlos und abrupt wieder in sich zusammensanken. Wie Geisteswesen waren sie — körperlos aus dem Nichts auftauchend und verschwindend . . .

Ich hatte eine Zeitlang mit geschlossenen Augen im Stuhl gelehnt und war wohl unversehens in einen leichten Halbschlummer hinübergeglitten, als ich spürte, wie er an meiner Seite jäh zusammenzuckte. Aufschauend sah ich in ein vor Schrecken ganz verstörtes Gesicht. Ich wollte fragen — doch er winkte mir mit der Hand, zu schweigen. „Hören Sie es?“ flüsterte er atemlos. Und noch einmal: „Hören Sie es?“

Ich horchte. Das Blut rauschte und knackte in den Adern, an meinem rechten Ohr sang hoch und fein eine Mücke — das war alles, was ich erschließen konnte. Doch: ein Dröhnen war in der Luft, ein tiefes zorniges Brummen und Vibrieren, leise noch und nur bei schärfstem Hinhorchen vernnehmbar, aber mit jeder Sekunde lauter, unerkennbarer, werdend . . . „Ein Flugzeug“, sagte ich, erschrocken. Sie das so?

Er antwortete nicht. Vornübergebeugt kauerte er im Sessel, schien nur Ohren für den Motorlärm in der Luft zu haben, der näher und näher kam. Ich blickte nach oben. Dem Geräusch nach zu schließen, mußte das Flugzeug jetzt genau über unseren Köpfen sein; die Gläser auf dem Tisch klirrten unter dem schütternden Anprall der Tonwellen. Aber zu sehen war nichts — offenbar flog die Maschine in oder über der niedrigen Wolkendecke. „Scheint ein großer Kasten zu sein“, bemerkte ich, um nur überhaupt etwas zu sagen. „klingt wie mehrere Motoren.“ — „Ich kam nicht dazu, den Satz zu beenden. Mit einem Ruck sprang er auf, daß der Sessel zurückfuhr und krachend gegen die Hauswand flog, dann klappte eine Tür, und er war verschwunden.“

Ich trank mein Glas aus und ging zu tiefst beunruhigt ins Haus, ihn zu suchen.

Er saß im Bibliothekzimmer, den Kopf in die Fäuste vergraben und sich mit beiden Daumen die Ohren zupressend, als sollte nie wieder ein Laut aus dieser Welt an seine Trommelfelle dringen. Ich legte ihm die Hand auf die Schulter — er rührte sich nicht. Erst als ich ihm schüttelte, richtete er sich langsam auf und sah mich mit den Augen eines kranken Tieres an. „Verzeihen Sie!“, murmelte er tonlos, „es kam so plötzlich über mich . . . Immer wieder diese grauenhafte Erinnerung — ich werde Ihnen gleich erklären. Aber erst geben Sie mir, bitte, einen Whisky. Ich kann es brauchen. Sie sehen ja selbst.“

Er goß das scharfe Getränk in einem Zug hinunter, schüttelte sich, als wollte er sich von einer unsichtbaren Last befreien, und atmete einmal tief auf. Und während er mit noch immer leicht zitternden Fingern eine Zigarette in Brand setzte, begann er:

„Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, daß ich vor Jahren mal einen Sommer in Oberitalien verbracht habe — bei einem Freund, der in der Nähe Veronas ein kleines Gut besaß. Es war eine herrliche Zeit. Wir vertrugen uns glänzend und schlossen uns je länger, desto fester aneinander. Mein Freund hatte ein brennendes Interesse für technische Dinge, speziell für das Flugwesen, und oft saßen wir an den glutheißen Nachmittagen, wenn man zu jeder anderen Art, von Tätigkeit unfähig war, auf der sonnenschirmüberdachten Terrasse hinter dem Haus und starrten aus eingeknickten Lidern in die stabilhau Kuppel über uns, wo ganze Schwärme von Flugzeugen in hohen Kapriolen durcheinander quirlten. Denn da oben in der Poebene liegen ein paar der größten italienischen Militärflugstationen, und deren Piloten sorgen schon für den nötigen Betrieb in der Luft.“

Das ging so ein paar Wochen lang, bis eines Abends ... Sie haben natürlich bemerkt, wie ich mich verhalten habe, aber ich will Ihnen sagen, warum. Weil mich alles in der atmosphärischen Stimmung heute: diese bleierne Schwüle, diese bis auf die Dächer herabhängende, Himmlische Lauernde, töckliche Reglosigkeit in der Natur, Zug um Zug an jenen furchtbaren Augusttag erinnerte, als ich als Mensch vom Himmel herab auf die Erde kam. Sie sind so ungläubiges Gesicht, ich meine das absolut wörtlich. Warten Sie nur ab ... Er schwing einen Augenblick, schleuderte die halbaufgeraute Zigarre in den Kamin, daß die Funken sprühten, und fuhr dann fort:

Ja ... also damals saßen wir wie vorher noch dem Tassen vor dem Haus und hörten dem schlaftrigen Plätschern des Springbrunnens zu dem einzigen Laut in der Totenstille ringsum. Dann auch den italienischen Piloten schien das Wetter in die Knochen gefahren zu sein; nicht so salzflug erschien in der Luft, den ganzen endlosen Nachmittagslang.

Die Schwüle drückte immer unerträglich, und wir wollten eben aufstehen und uns im kühleren Haus an den Abendstisch setzen, als von Norden, aus der Richtung des Flugbrunnens das Orchester der Musikanten herüber kam. Es klang ganz anders und viel lauter als sonst, und wir starrten uns beinahe die Augen aus dem Kopf, um die schlaftrigen Burschen endlich zu Gesicht zu bekommen. Doch alles, was wir sahen, war graue, diffuse, undurchdringliche Luft.

Mit einmal ... der Apparat mußte fast senkrecht über uns sein - hörte der Motorflügel verheerend auf. Wir fuhren zusammen; was sollte das heißen? Hier war weit und breit kein Landplatz ... Deutlich war in der plötzlichen Stille ein viehistimmiges Pfeifen und Schwirren zu hören ... die Spannkräfte der im Gleitflug nach unten stotternden Maschine.

Die Kugel des Springbrunnens fiel mit silbernem Klang in das Becken zurück. Wir wandten unwillkürlich den Kopf, rissen ihn aber sofort wieder in den Nacken, denn das gleichmäßige Pfeifen über uns schwoll unvermittelt zu einem wilden Heulen, erregte etwas brach und splitterte, und dann ...

Ein Mensch fiel aus den Wolken. Die Glieder weit von sich gestreckt, schaute er aus der grauen Decke heraus und überschlug sich fortwährend. Wie Windmühlflügel kreisten seine Arme und Beine ... ja, genau so sah es aus. Und er blieb nicht allein. Ein zweiter erschien dicht neben ihm, ein dritter, vierter, sechster, zehnter es regnete sie herab, wie dämlich ich über die keinen anderen Ausdruck. Die meisten fielen ohne Laut, aber dann kam einer, der im Stürzen schrie ... ganz hoch und schrill, fast wie eine

Frau - ich höre den Ton noch jetzt manchmal in meinen Träumen. All das ging natürlich viel rascher, als ich es Ihnen hier erzählen kann. Das Ganze mag höchstens vier oder fünf Sekunden gedauert haben - uns aber erschienen sie wie eine Ewigkeit. Wir standen wie versteinert, unfähig, ein Glied zu rühren, und mußten zusehen, wie der menschliche Regen vom Himmel tropfte und mit dumpfem Prall rings um die Erde schlug. Jäh verstummte das gräßliche Schreien, und im gleichen Moment löste sich endlich unsere Erstarrung ...

Wir wollten fortstürzen und Hilfe bringen, obwohl natürlich nichts mehr zu retten war. Wir kamen auch gar nicht zu Boden, sondern saßen so fest; denn kaum hatten wir die ersten Schritte getan, als mit hohem Säusen abermals ein Menschenkörper aus der Luft herabkam und unmittelbar vor uns zu Boden sank. So furchtbar war die Gewalt des Aufpralls, daß der Kopf abbröckelte und wie ein Ball in großen Sätzen über die Terrasse sprang ... Das war ein Schreck, wie mein Freund in ein kreischendes, irres Gelächter ausbrach, das gellend von den Steinwänden der Hofes widerhallte, dann kam eine hohle Schreie, Wand auf mich zugerollt, und ich wußte von nichts mehr. Als ich wieder zu mir kam, war alles längst vorüber, und das Ganze erschien mir nur mehr wie ein böser Traum, ich habe auch sonst weiter keinen dauernden Schaden davon getragen - abgesehen von einer gewissen Idiosynkrasie gegen Motorgeräusch in den Wolken, wie Sie ja vorhin gesehen haben. Mein Freund dagegen ist durch den erlittenen Schreck trübnißig geworden und lebt seit Jahren in einem Nervensanatorium in der Riviera. Erst viel später habe ich durch einen Zufall Genäuer über den Hergang der Katastrophe erfahren, die den grausigen Menschenregen zur Folge hatte. Danach ist an jenem Nachmittage ein neu konstruiertes italienisches Großflugzeug trotz des unsicheren Wetters in einem Proberflug aufgestiegen, bei dem sich insgesamt vierzehn Mann Besatzung an Bord befanden. Sein Motorhubschroter der mehrere hundert Meter starken Wolkendecke scheint der Führer das Gleichgewichtsfähig verloren zu haben, so daß ein Blindflug in Stürzenteile begab es damals noch nicht ... die Maschine rutschte ab, überschlug sich ... und sämtliche vierzehn Insassen starben. Bei dem Absturz besaßen noch genügend angeschaltete Brennen, fielen aus dem oben offenen Turm heraus und schwebten am Boden. Das Flugzeug selbst ist erst eine ganze Weile später hinterher gestürzt, davon habe ich aber selbst keine Erinnerung nichts gemerkt ...

## Japaner / Von Anton Schnack

*Ich sah einen Blütenzweig von Ihida Yutei gemalt,  
Schön und lebendig. Er war in der Ewigkeit gepflückt.  
Gleich mußte ein Vogel sich auf den Silberast setzen.*

*Zwischen Farnen und Bambus blühte der Kimono der Dichterin Mourasaki.  
Stundenlang kniete sie am Salamanderteich im Bergwald  
Und wartete, bis das Bild zum Gedicht in ihr warde:  
Blauer Karpfenschwanz, das Pflanzengrün, die abgründige Stille, die Wolke.*

*In der Zedernallee gingen die Geisha spazieren  
Mit Chrysanthemem im Haar und papierenen Sonnenschirmen.  
Ihr Geschwätz war wie das Zwitschern der Sperlinge im Tempelgebäck.*

*Aus den Regenvolken löste sich der Schneepfiffel des Fuji.  
So schön war kein Toran. Götter saßen darauf und herrschten.  
Furchbar rollte ein Donner im Steinherd der Erde.*

*Rein war die Landschaft zur Kirschblütenzeit:  
Im Gesichte des bäuerlichen Pilgers war das Glück der Erwartung.  
Der heilige Buddha im Tempel von Nara glänzte ins Jenseits.*

*Um den Wald von Nikko schwebte die Prozession der Laternen,  
Der Wehrauch strömte durch das geschwefelte Tor auf die Stufen,  
Ein Mönch träumte darauf, bis ihn der Nachttau benetzte.*

*Ich erinnere mich an ein Cook-Automobil in Marseille.  
„Mesdames et messieurs“, schrie der Führer wichtig,  
Zwanzig gelbe Gesichter lächelten undurchdringlich,  
Schweigsam und unbewegt nahmen sie die Sehenswürdigkeiten zur Kenntnis,  
Ihre Köpfe lagen auf den Stehkragen wie exotische Äpfel.*

*In den Hörsälen Berlins saßen sie vor Maschinen oder Anatomietischen.  
Aus schwarzen Hornbrillen stachen Augen, sachlich wie Messer.*

*In Port Said stand Atsutane vor seinem Basar:  
Für die Damen hatte er fetts wie Seide und bestickte Schals,  
Schreine aus Elfenbein und glimmende Sakebecher.*

*Zu den Matrosen aus Hull neigte er sich dreist:  
„Wollen Sie Schweineereien sehen, Mistern? Fünf Schillinge kostet ein  
frisches Arabermädchen.“*

**Pläne u. Ziele Gratis**  
Ihre Berufswahl führt eine tief ist. Sendet **Pläne u. Ziele** gratis an: **Dr. H. H. München**, München 2, Spillmannsplatz 10. **Dr. H. H. München**, München 2, Spillmannsplatz 10.

**„Der Deutsche Jäger“ München**  
Inhalt: 1. Die Jagd, 2. Die Jagd, 3. Die Jagd, 4. Die Jagd, 5. Die Jagd, 6. Die Jagd, 7. Die Jagd, 8. Die Jagd, 9. Die Jagd, 10. Die Jagd, 11. Die Jagd, 12. Die Jagd, 13. Die Jagd, 14. Die Jagd, 15. Die Jagd, 16. Die Jagd, 17. Die Jagd, 18. Die Jagd, 19. Die Jagd, 20. Die Jagd, 21. Die Jagd, 22. Die Jagd, 23. Die Jagd, 24. Die Jagd, 25. Die Jagd, 26. Die Jagd, 27. Die Jagd, 28. Die Jagd, 29. Die Jagd, 30. Die Jagd, 31. Die Jagd, 32. Die Jagd, 33. Die Jagd, 34. Die Jagd, 35. Die Jagd, 36. Die Jagd, 37. Die Jagd, 38. Die Jagd, 39. Die Jagd, 40. Die Jagd, 41. Die Jagd, 42. Die Jagd, 43. Die Jagd, 44. Die Jagd, 45. Die Jagd, 46. Die Jagd, 47. Die Jagd, 48. Die Jagd, 49. Die Jagd, 50. Die Jagd, 51. Die Jagd, 52. Die Jagd, 53. Die Jagd, 54. Die Jagd, 55. Die Jagd, 56. Die Jagd, 57. Die Jagd, 58. Die Jagd, 59. Die Jagd, 60. Die Jagd, 61. Die Jagd, 62. Die Jagd, 63. Die Jagd, 64. Die Jagd, 65. Die Jagd, 66. Die Jagd, 67. Die Jagd, 68. Die Jagd, 69. Die Jagd, 70. Die Jagd, 71. Die Jagd, 72. Die Jagd, 73. Die Jagd, 74. Die Jagd, 75. Die Jagd, 76. Die Jagd, 77. Die Jagd, 78. Die Jagd, 79. Die Jagd, 80. Die Jagd, 81. Die Jagd, 82. Die Jagd, 83. Die Jagd, 84. Die Jagd, 85. Die Jagd, 86. Die Jagd, 87. Die Jagd, 88. Die Jagd, 89. Die Jagd, 90. Die Jagd, 91. Die Jagd, 92. Die Jagd, 93. Die Jagd, 94. Die Jagd, 95. Die Jagd, 96. Die Jagd, 97. Die Jagd, 98. Die Jagd, 99. Die Jagd, 100. Die Jagd, 101. Die Jagd, 102. Die Jagd, 103. Die Jagd, 104. Die Jagd, 105. Die Jagd, 106. Die Jagd, 107. Die Jagd, 108. Die Jagd, 109. Die Jagd, 110. Die Jagd, 111. Die Jagd, 112. Die Jagd, 113. Die Jagd, 114. Die Jagd, 115. Die Jagd, 116. Die Jagd, 117. Die Jagd, 118. Die Jagd, 119. Die Jagd, 120. Die Jagd, 121. Die Jagd, 122. Die Jagd, 123. Die Jagd, 124. Die Jagd, 125. Die Jagd, 126. Die Jagd, 127. Die Jagd, 128. Die Jagd, 129. Die Jagd, 130. Die Jagd, 131. Die Jagd, 132. Die Jagd, 133. Die Jagd, 134. Die Jagd, 135. Die Jagd, 136. Die Jagd, 137. Die Jagd, 138. Die Jagd, 139. Die Jagd, 140. Die Jagd, 141. Die Jagd, 142. Die Jagd, 143. Die Jagd, 144. Die Jagd, 145. Die Jagd, 146. Die Jagd, 147. Die Jagd, 148. Die Jagd, 149. Die Jagd, 150. Die Jagd, 151. Die Jagd, 152. Die Jagd, 153. Die Jagd, 154. Die Jagd, 155. Die Jagd, 156. Die Jagd, 157. Die Jagd, 158. Die Jagd, 159. Die Jagd, 160. Die Jagd, 161. Die Jagd, 162. Die Jagd, 163. Die Jagd, 164. Die Jagd, 165. Die Jagd, 166. Die Jagd, 167. Die Jagd, 168. Die Jagd, 169. Die Jagd, 170. Die Jagd, 171. Die Jagd, 172. Die Jagd, 173. Die Jagd, 174. Die Jagd, 175. Die Jagd, 176. Die Jagd, 177. Die Jagd, 178. Die Jagd, 179. Die Jagd, 180. Die Jagd, 181. Die Jagd, 182. Die Jagd, 183. Die Jagd, 184. Die Jagd, 185. Die Jagd, 186. Die Jagd, 187. Die Jagd, 188. Die Jagd, 189. Die Jagd, 190. Die Jagd, 191. Die Jagd, 192. Die Jagd, 193. Die Jagd, 194. Die Jagd, 195. Die Jagd, 196. Die Jagd, 197. Die Jagd, 198. Die Jagd, 199. Die Jagd, 200. Die Jagd, 201. Die Jagd, 202. Die Jagd, 203. Die Jagd, 204. Die Jagd, 205. Die Jagd, 206. Die Jagd, 207. Die Jagd, 208. Die Jagd, 209. Die Jagd, 210. Die Jagd, 211. Die Jagd, 212. Die Jagd, 213. Die Jagd, 214. Die Jagd, 215. Die Jagd, 216. Die Jagd, 217. Die Jagd, 218. Die Jagd, 219. Die Jagd, 220. Die Jagd, 221. Die Jagd, 222. Die Jagd, 223. Die Jagd, 224. Die Jagd, 225. Die Jagd, 226. Die Jagd, 227. Die Jagd, 228. Die Jagd, 229. Die Jagd, 230. Die Jagd, 231. Die Jagd, 232. Die Jagd, 233. Die Jagd, 234. Die Jagd, 235. Die Jagd, 236. Die Jagd, 237. Die Jagd, 238. Die Jagd, 239. Die Jagd, 240. Die Jagd, 241. Die Jagd, 242. Die Jagd, 243. Die Jagd, 244. Die Jagd, 245. Die Jagd, 246. Die Jagd, 247. Die Jagd, 248. Die Jagd, 249. Die Jagd, 250. Die Jagd, 251. Die Jagd, 252. Die Jagd, 253. Die Jagd, 254. Die Jagd, 255. Die Jagd, 256. Die Jagd, 257. Die Jagd, 258. Die Jagd, 259. Die Jagd, 260. Die Jagd, 261. Die Jagd, 262. Die Jagd, 263. Die Jagd, 264. Die Jagd, 265. Die Jagd, 266. Die Jagd, 267. Die Jagd, 268. Die Jagd, 269. Die Jagd, 270. Die Jagd, 271. Die Jagd, 272. Die Jagd, 273. Die Jagd, 274. Die Jagd, 275. Die Jagd, 276. Die Jagd, 277. Die Jagd, 278. Die Jagd, 279. Die Jagd, 280. Die Jagd, 281. Die Jagd, 282. Die Jagd, 283. Die Jagd, 284. Die Jagd, 285. Die Jagd, 286. Die Jagd, 287. Die Jagd, 288. Die Jagd, 289. Die Jagd, 290. Die Jagd, 291. Die Jagd, 292. Die Jagd, 293. Die Jagd, 294. Die Jagd, 295. Die Jagd, 296. Die Jagd, 297. Die Jagd, 298. Die Jagd, 299. Die Jagd, 300. Die Jagd, 301. Die Jagd, 302. Die Jagd, 303. Die Jagd, 304. Die Jagd, 305. Die Jagd, 306. Die Jagd, 307. Die Jagd, 308. Die Jagd, 309. Die Jagd, 310. Die Jagd, 311. Die Jagd, 312. Die Jagd, 313. Die Jagd, 314. Die Jagd, 315. Die Jagd, 316. Die Jagd, 317. Die Jagd, 318. Die Jagd, 319. Die Jagd, 320. Die Jagd, 321. Die Jagd, 322. Die Jagd, 323. Die Jagd, 324. Die Jagd, 325. Die Jagd, 326. Die Jagd, 327. Die Jagd, 328. Die Jagd, 329. Die Jagd, 330. Die Jagd, 331. Die Jagd, 332. Die Jagd, 333. Die Jagd, 334. Die Jagd, 335. Die Jagd, 336. Die Jagd, 337. Die Jagd, 338. Die Jagd, 339. Die Jagd, 340. Die Jagd, 341. Die Jagd, 342. Die Jagd, 343. Die Jagd, 344. Die Jagd, 345. Die Jagd, 346. Die Jagd, 347. Die Jagd, 348. Die Jagd, 349. Die Jagd, 350. Die Jagd, 351. Die Jagd, 352. Die Jagd, 353. Die Jagd, 354. Die Jagd, 355. Die Jagd, 356. Die Jagd, 357. Die Jagd, 358. Die Jagd, 359. Die Jagd, 360. Die Jagd, 361. Die Jagd, 362. Die Jagd, 363. Die Jagd, 364. Die Jagd, 365. Die Jagd, 366. Die Jagd, 367. Die Jagd, 368. Die Jagd, 369. Die Jagd, 370. Die Jagd, 371. Die Jagd, 372. Die Jagd, 373. Die Jagd, 374. Die Jagd, 375. Die Jagd, 376. Die Jagd, 377. Die Jagd, 378. Die Jagd, 379. Die Jagd, 380. Die Jagd, 381. Die Jagd, 382. Die Jagd, 383. Die Jagd, 384. Die Jagd, 385. Die Jagd, 386. Die Jagd, 387. Die Jagd, 388. Die Jagd, 389. Die Jagd, 390. Die Jagd, 391. Die Jagd, 392. Die Jagd, 393. Die Jagd, 394. Die Jagd, 395. Die Jagd, 396. Die Jagd, 397. Die Jagd, 398. Die Jagd, 399. Die Jagd, 400. Die Jagd, 401. Die Jagd, 402. Die Jagd, 403. Die Jagd, 404. Die Jagd, 405. Die Jagd, 406. Die Jagd, 407. Die Jagd, 408. Die Jagd, 409. Die Jagd, 410. Die Jagd, 411. Die Jagd, 412. Die Jagd, 413. Die Jagd, 414. Die Jagd, 415. Die Jagd, 416. Die Jagd, 417. Die Jagd, 418. Die Jagd, 419. Die Jagd, 420. Die Jagd, 421. Die Jagd, 422. Die Jagd, 423. Die Jagd, 424. Die Jagd, 425. Die Jagd, 426. Die Jagd, 427. Die Jagd, 428. Die Jagd, 429. Die Jagd, 430. Die Jagd, 431. Die Jagd, 432. Die Jagd, 433. Die Jagd, 434. Die Jagd, 435. Die Jagd, 436. Die Jagd, 437. Die Jagd, 438. Die Jagd, 439. Die Jagd, 440. Die Jagd, 441. Die Jagd, 442. Die Jagd, 443. Die Jagd, 444. Die Jagd, 445. Die Jagd, 446. Die Jagd, 447. Die Jagd, 448. Die Jagd, 449. Die Jagd, 450. Die Jagd, 451. Die Jagd, 452. Die Jagd, 453. Die Jagd, 454. Die Jagd, 455. Die Jagd, 456. Die Jagd, 457. Die Jagd, 458. Die Jagd, 459. Die Jagd, 460. Die Jagd, 461. Die Jagd, 462. Die Jagd, 463. Die Jagd, 464. Die Jagd, 465. Die Jagd, 466. Die Jagd, 467. Die Jagd, 468. Die Jagd, 469. Die Jagd, 470. Die Jagd, 471. Die Jagd, 472. Die Jagd, 473. Die Jagd, 474. Die Jagd, 475. Die Jagd, 476. Die Jagd, 477. Die Jagd, 478. Die Jagd, 479. Die Jagd, 480. Die Jagd, 481. Die Jagd, 482. Die Jagd, 483. Die Jagd, 484. Die Jagd, 485. Die Jagd, 486. Die Jagd, 487. Die Jagd, 488. Die Jagd, 489. Die Jagd, 490. Die Jagd, 491. Die Jagd, 492. Die Jagd, 493. Die Jagd, 494. Die Jagd, 495. Die Jagd, 496. Die Jagd, 497. Die Jagd, 498. Die Jagd, 499. Die Jagd, 500. Die Jagd, 501. Die Jagd, 502. Die Jagd, 503. Die Jagd, 504. Die Jagd, 505. Die Jagd, 506. Die Jagd, 507. Die Jagd, 508. Die Jagd, 509. Die Jagd, 510. Die Jagd, 511. Die Jagd, 512. Die Jagd, 513. Die Jagd, 514. Die Jagd, 515. Die Jagd, 516. Die Jagd, 517. Die Jagd, 518. Die Jagd, 519. Die Jagd, 520. Die Jagd, 521. Die Jagd, 522. Die Jagd, 523. Die Jagd, 524. Die Jagd, 525. Die Jagd, 526. Die Jagd, 527. Die Jagd, 528. Die Jagd, 529. Die Jagd, 530. Die Jagd, 531. Die Jagd, 532. Die Jagd, 533. Die Jagd, 534. Die Jagd, 535. Die Jagd, 536. Die Jagd, 537. Die Jagd, 538. Die Jagd, 539. Die Jagd, 540. Die Jagd, 541. Die Jagd, 542. Die Jagd, 543. Die Jagd, 544. Die Jagd, 545. Die Jagd, 546. Die Jagd, 547. Die Jagd, 548. Die Jagd, 549. Die Jagd, 550. Die Jagd, 551. Die Jagd, 552. Die Jagd, 553. Die Jagd, 554. Die Jagd, 555. Die Jagd, 556. Die Jagd, 557. Die Jagd, 558. Die Jagd, 559. Die Jagd, 560. Die Jagd, 561. Die Jagd, 562. Die Jagd, 563. Die Jagd, 564. Die Jagd, 565. Die Jagd, 566. Die Jagd, 567. Die Jagd, 568. Die Jagd, 569. Die Jagd, 570. Die Jagd, 571. Die Jagd, 572. Die Jagd, 573. Die Jagd, 574. Die Jagd, 575. Die Jagd, 576. Die Jagd, 577. Die Jagd, 578. Die Jagd, 579. Die Jagd, 580. Die Jagd, 581. Die Jagd, 582. Die Jagd, 583. Die Jagd, 584. Die Jagd, 585. Die Jagd, 586. Die Jagd, 587. Die Jagd, 588. Die Jagd, 589. Die Jagd, 590. Die Jagd, 591. Die Jagd, 592. Die Jagd, 593. Die Jagd, 594. Die Jagd, 595. Die Jagd, 596. Die Jagd, 597. Die Jagd, 598. Die Jagd, 599. Die Jagd, 600. Die Jagd, 601. Die Jagd, 602. Die Jagd, 603. Die Jagd, 604. Die Jagd, 605. Die Jagd, 606. Die Jagd, 607. Die Jagd, 608. Die Jagd, 609. Die Jagd, 610. Die Jagd, 611. Die Jagd, 612. Die Jagd, 613. Die Jagd, 614. Die Jagd, 615. Die Jagd, 616. Die Jagd, 617. Die Jagd, 618. Die Jagd, 619. Die Jagd, 620. Die Jagd, 621. Die Jagd, 622. Die Jagd, 623. Die Jagd, 624. Die Jagd, 625. Die Jagd, 626. Die Jagd, 627. Die Jagd, 628. Die Jagd, 629. Die Jagd, 630. Die Jagd, 631. Die Jagd, 632. Die Jagd, 633. Die Jagd, 634. Die Jagd, 635. Die Jagd, 636. Die Jagd, 637. Die Jagd, 638. Die Jagd, 639. Die Jagd, 640. Die Jagd, 641. Die Jagd, 642. Die Jagd, 643. Die Jagd, 644. Die Jagd, 645. Die Jagd, 646. Die Jagd, 647. Die Jagd, 648. Die Jagd, 649. Die Jagd, 650. Die Jagd, 651. Die Jagd, 652. Die Jagd, 653. Die Jagd, 654. Die Jagd, 655. Die Jagd, 656. Die Jagd, 657. Die Jagd, 658. Die Jagd, 659. Die Jagd, 660. Die Jagd, 661. Die Jagd, 662. Die Jagd, 663. Die Jagd, 664. Die Jagd, 665. Die Jagd, 666. Die Jagd, 667. Die Jagd, 668. Die Jagd, 669. Die Jagd, 670. Die Jagd, 671. Die Jagd, 672. Die Jagd, 673. Die Jagd, 674. Die Jagd, 675. Die Jagd, 676. Die Jagd, 677. Die Jagd, 678. Die Jagd, 679. Die Jagd, 680. Die Jagd, 681. Die Jagd, 682. Die Jagd, 683. Die Jagd, 684. Die Jagd, 685. Die Jagd, 686. Die Jagd, 687. Die Jagd, 688. Die Jagd, 689. Die Jagd, 690. Die Jagd, 691. Die Jagd, 692. Die Jagd, 693. Die Jagd, 694. Die Jagd, 695. Die Jagd, 696. Die Jagd, 697. Die Jagd, 698. Die Jagd, 699. Die Jagd, 700. Die Jagd, 701. Die Jagd, 702. Die Jagd, 703. Die Jagd, 704. Die Jagd, 705. Die Jagd, 706. Die Jagd, 707. Die Jagd, 708. Die Jagd, 709. Die Jagd, 710. Die Jagd, 711. Die Jagd, 712. Die Jagd, 713. Die Jagd, 714. Die Jagd, 715. Die Jagd, 716. Die Jagd, 717. Die Jagd, 718. Die Jagd, 719. Die Jagd, 720. Die Jagd, 721. Die Jagd, 722. Die Jagd, 723. Die Jagd, 724. Die Jagd, 725. Die Jagd, 726. Die Jagd, 727. Die Jagd, 728. Die Jagd, 729. Die Jagd, 730. Die Jagd, 731. Die Jagd, 732. Die Jagd, 733. Die Jagd, 734. Die Jagd, 735. Die Jagd, 736. Die Jagd, 737. Die Jagd, 738. Die Jagd, 739. Die Jagd, 740. Die Jagd, 741. Die Jagd, 742. Die Jagd, 743. Die Jagd, 744. Die Jagd, 745. Die Jagd, 746. Die Jagd, 747. Die Jagd, 748. Die Jagd, 749. Die Jagd, 750. Die Jagd, 751. Die Jagd, 752. Die Jagd, 753. Die Jagd, 754. Die Jagd, 755. Die Jagd, 756. Die Jagd, 757. Die Jagd, 758. Die Jagd, 759. Die Jagd, 760. Die Jagd, 761. Die Jagd, 762. Die Jagd, 763. Die Jagd, 764. Die Jagd, 765. Die Jagd, 766. Die Jagd, 767. Die Jagd, 768. Die Jagd, 769. Die Jagd, 770. Die Jagd, 771. Die Jagd, 772. Die Jagd, 773. Die Jagd, 774. Die Jagd, 775. Die Jagd, 776. Die Jagd, 777. Die Jagd, 778. Die Jagd, 779. Die Jagd, 780. Die Jagd, 781. Die Jagd, 782. Die Jagd, 783. Die Jagd, 784. Die Jagd, 785. Die Jagd, 786. Die Jagd, 787. Die Jagd, 788. Die Jagd, 789. Die Jagd, 790. Die Jagd, 791. Die Jagd, 792. Die Jagd, 793. Die Jagd, 794. Die Jagd, 795. Die Jagd, 796. Die Jagd, 797. Die Jagd, 798. Die Jagd, 799. Die Jagd, 800. Die Jagd, 801. Die Jagd, 802. Die Jagd, 803. Die Jagd, 804. Die Jagd, 805. Die Jagd, 806. Die Jagd, 807. Die Jagd, 808. Die Jagd, 809. Die Jagd, 810. Die Jagd, 811. Die Jagd, 812. Die Jagd, 813. Die Jagd, 814. Die Jagd, 815. Die Jagd, 816. Die Jagd, 817. Die Jagd, 818. Die Jagd, 819. Die Jagd, 820. Die Jagd, 821. Die Jagd, 822. Die Jagd, 823. Die Jagd, 824. Die Jagd, 825. Die Jagd, 826. Die Jagd, 827. Die Jagd, 828. Die Jagd, 829. Die Jagd, 830. Die Jagd, 831. Die Jagd, 832. Die Jagd, 833. Die Jagd, 834. Die Jagd, 835. Die Jagd, 836. Die Jagd, 837. Die Jagd, 838. Die Jagd, 839. Die Jagd, 840. Die Jagd, 841. Die Jagd, 842. Die Jagd, 843. Die Jagd, 844. Die Jagd, 845. Die Jagd, 846. Die Jagd, 847. Die Jagd, 848. Die Jagd, 849. Die Jagd, 850. Die Jagd, 851. Die Jagd, 852. Die Jagd, 853. Die Jagd, 854. Die Jagd, 855. Die Jagd, 856. Die Jagd, 857. Die Jagd, 858. Die Jagd, 859. Die Jagd, 860. Die Jagd, 861. Die Jagd, 862. Die Jagd, 863. Die Jagd, 864. Die Jagd, 865. Die Jagd, 866. Die Jagd, 867. Die Jagd, 868. Die Jagd, 869. Die Jagd, 870. Die Jagd, 871. Die Jagd, 872. Die Jagd, 873. Die Jagd, 874. Die Jagd, 875. Die Jagd, 876. Die Jagd, 877. Die Jagd, 878. Die Jagd, 879. Die Jagd, 880. Die Jagd, 881. Die Jagd, 882. Die Jagd, 883. Die Jagd, 884. Die Jagd, 885. Die Jagd, 886. Die Jagd, 887. Die Jagd, 888. Die Jagd, 889. Die Jagd, 890. Die Jagd, 891. Die Jagd, 892. Die Jagd, 893. Die Jagd, 894. Die Jagd, 895. Die Jagd, 896. Die Jagd, 897. Die Jagd, 898. Die Jagd, 899. Die Jagd, 900. Die Jagd, 901. Die Jagd, 902. Die Jagd, 903. Die Jagd, 904. Die Jagd, 905. Die Jagd, 906. Die Jagd, 907. Die Jagd, 908. Die Jagd, 909. Die Jagd, 910. Die Jagd, 911. Die Jagd, 912. Die Jagd, 913. Die Jagd, 914. Die Jagd, 915. Die Jagd, 916. Die Jagd, 917. Die Jagd, 918. Die Jagd, 919. Die Jagd, 920. Die Jagd, 921. Die Jagd, 922. Die Jagd, 923. Die Jagd, 924. Die Jagd, 925. Die Jagd, 926. Die Jagd, 927. Die Jagd, 928. Die Jagd, 929. Die Jagd, 930. Die Jagd, 931. Die Jagd, 932. Die Jagd, 933. Die Jagd, 934. Die Jagd, 935. Die Jagd, 936. Die Jagd, 937. Die Jagd, 938. Die Jagd, 939. Die Jagd, 940. Die Jagd, 941. Die Jagd, 942. Die Jagd, 943. Die Jagd, 944. Die Jagd, 945. Die Jagd, 946. Die Jagd, 947. Die Jagd, 948. Die Jagd, 949. Die Jagd, 950. Die Jagd, 951. Die Jagd, 952. Die Jagd, 953. Die Jagd, 954. Die Jagd, 955. Die Jagd, 956. Die Jagd, 957. Die Jagd, 958. Die Jagd, 959. Die Jagd, 960. Die Jagd, 961. Die Jagd, 962. Die Jagd, 963. Die Jagd, 964. Die Jagd, 965. Die Jagd, 966. Die Jagd, 967. Die Jagd, 968. Die Jagd, 969. Die Jagd, 970. Die Jagd, 971. Die Jagd, 972. Die Jagd, 973. Die Jagd, 974. Die Jagd, 975. Die Jagd, 976. Die Jagd, 977. Die Jagd, 978. Die Jagd, 979. Die Jagd, 980. Die Jagd, 981. Die Jagd, 982. Die Jagd, 983. Die Jagd, 984. Die Jagd, 985. Die Jagd, 986. Die Jagd, 987. Die Jagd, 988. Die Jagd, 989. Die Jagd, 990. Die Jagd, 991. Die Jagd, 992. Die Jagd, 993. Die Jagd, 994. Die Jagd, 995. Die Jagd, 996. Die Jagd, 997. Die Jagd, 998. Die Jagd, 999. Die Jagd, 1000. Die Jagd, 1001. Die Jagd, 1002. Die Jagd, 1003. Die Jagd, 1004. Die Jagd, 1005. Die Jagd, 1006. Die Jagd, 1007. Die Jagd, 1008. Die Jagd, 1009. Die Jagd, 1010. Die Jagd, 1011. Die Jagd, 1012. Die Jagd, 1013. Die Jagd, 1014. Die Jagd, 1015. Die Jagd, 1016. Die Jagd, 1017. Die Jagd, 1018. Die Jagd, 1019. Die Jagd, 1020. Die Jagd, 1021. Die Jagd, 1022. Die Jagd, 1023. Die Jagd, 1024. Die Jagd, 1025. Die Jagd, 1026. Die Jagd, 1027. Die Jagd, 1028. Die Jagd, 1029. Die Jagd, 1030. Die Jagd, 1031. Die Jagd, 1032. Die Jagd, 1033. Die Jagd, 1034. Die Jagd, 1035. Die Jagd, 1036. Die Jagd, 1037. Die Jagd, 1038. Die Jagd, 1039. Die Jagd, 1040. Die Jagd, 1041. Die Jagd, 1042. Die Jagd, 1043. Die Jagd, 1044. Die Jagd, 1045. Die Jagd, 1046. Die Jagd, 1047. Die Jagd, 1048. Die Jagd, 1049. Die Jagd, 1050. Die Jagd, 1051. Die Jagd, 1052. Die Jagd, 1053. Die Jagd, 1054. Die Jagd, 1055. Die Jagd, 1056. Die Jagd, 1057. Die Jagd, 1058. Die Jagd, 1059. Die Jagd, 1060. Die Jagd, 1061. Die Jagd, 1062. Die Jagd, 1063. Die Jagd, 1064. Die Jagd, 1065. Die Jagd, 1066. Die Jagd, 1067. Die Jagd, 1068. Die Jagd, 1069. Die Jagd, 1070. Die Jagd, 1071. Die Jagd, 1072. Die Jagd, 1073. Die Jagd, 10

## Landstreicher-Abbau

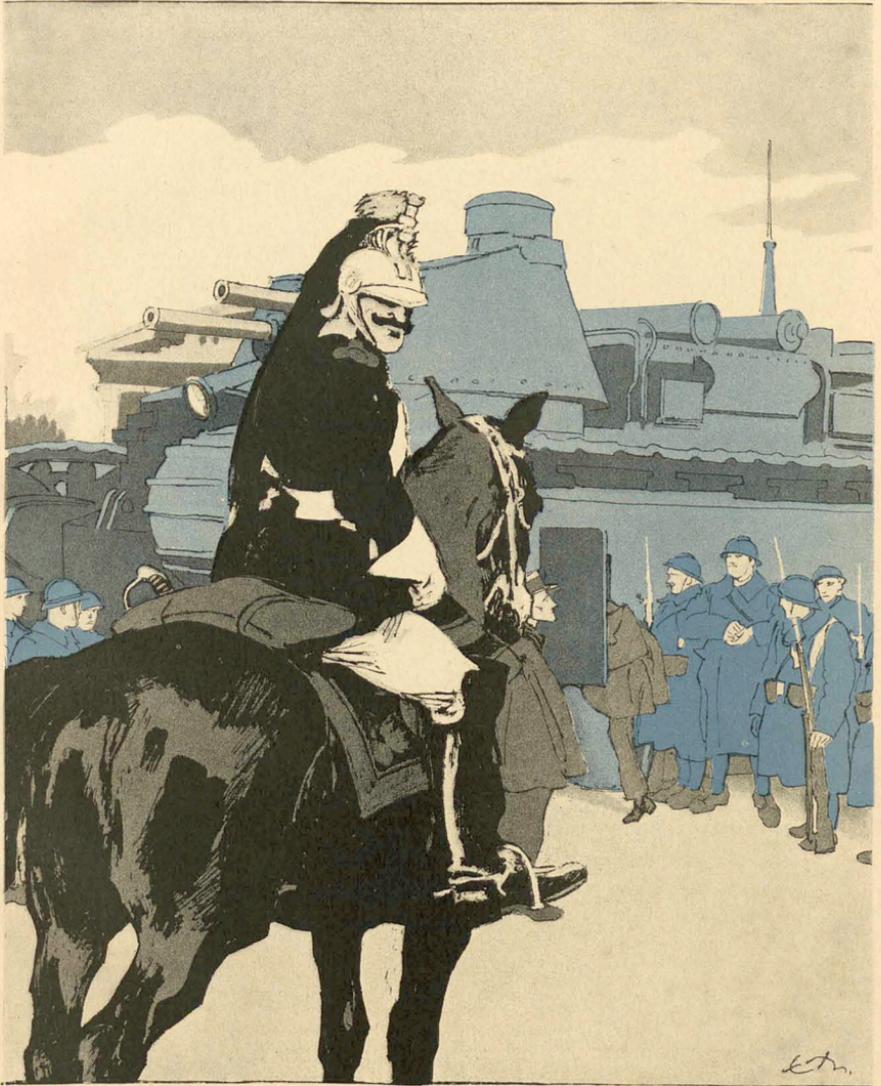
(Olaf Gulbranson)



„'n neuer Beruf kommt jar nich in Frage! Ick habe schon hin und her übalegt: jeda is mit Arbeit vabundn!“

Vor allen Dingen Sicherheit!

(E. Thöny)



Deputiertenfürsorge während der parlamentarischen Korruptionskämpfe in Paris.

# Der alte Pulverturm

(Alfred Kubin)



## Das blonde Frauenhaar

Von Fritz A. Mende

Emil Hahn ist ein untechnischer Mensch, womit kein Tadel ausgesprochen sein soll. Aber Emil Hahn ist auch gierig, und da fängt die Sache an, in das Gebiet des sittlich Schlechten hineinzuwutschen. Weil nämlich Emil Hahn gierig ist, heuchelt er

Begeisterung für Technik, obwohl er keine Ahnung hat und nicht einmal wagt, eine Glühbirne abzuschrauben. Diese Begeisterung für Technik bricht bei ihm los, wenn er Industrieunternehmen besichtigt. Er besichtigt aber von vornherein nur solche, bei denen der Besucher etwas zum Andenken bekommt. So ist Emils Wohnung gefüllt mit Aschenbechern, Gießkannen,

Fahrradklingeln und anderem Tand. In der Wohnung nicht zu sehen sind ungezähle Brötchen, Salzbrözel, ganze Frühstücke und ungezähle Liter Freibier, denn besonders eine Art von Industrie hat es ihm angetan: Brauereien.

Nun erzählte ihm ein Bekannter, daß auch das Anschauen von Zigarettenfabriken nicht ganz unnütz sei, da man durch eine



„Bildung kann nicht erlernt, sondern muß erworben werden. Für meinen Doktor h. c. habe ich seinerzeit rund RM. 50000.— bezahlt.“

„Kostprobe“ für den Aufwand an Mühe und Heuchelei entschädigt würde. Emil Hahn war begeistert. Die Gier triumphierte, und er schrieb einen Brief an die „Orient“-Zigarettenfabrik. Bald bekam er Antwort und Einladung und fuhr hinaus. Der kräftige Tabakgeruch in allen Räumen brachte ihn langsam in einen gehobenen Zustand des Nikotin-Betrunkenseins. Saubere Mädchen arbeiteten in sauberen Sälen, und Emil vergaß langsam den Zweck seines Besuchs. Die „Kostprobe“ verlor an Anziehungskraft. Die Gier verflüchtigte sich. Emil wurde zum Menschen — und der Mensch zum Romantiker, denn plötzlich sah er etwas, was er der Technik nie zugetraut hätte, und er traute ihr allerlei zu. Mitten in einer kahlen Halle voller Tabakblätter stand ein Meßapparat, dessen nüchterne Pflicht darin bestand, den Feuchtigkeitsgehalt der Luft zu regulieren. Von der Arbeit dieses kleinen Wunders, das Wasserzerstäuber selbständig ein- und ausschaltete, verstand Emil rein gar nichts. Er sah nur, daß der wichtigste

Teil des Apparates ein langes, blondes Frauenhaar war. Emil stand und staunte. Sein Führer meinte, es wäre heutzutage

## Ein Mensch . . .

### XII

Ein Mensch, beim Wein, wird stumm und flummer.

Der Freund bemerkt, der Mensch hat Kummer.  
Bemüht, ihm diesen zu entlocken,  
Bleibt still der Freund am Anstand hoch.  
Das melancholische Wehweh  
Tritt aus dem Walde wie ein Reh,  
Der Freund, im Innersten verrohrt,  
Schützt mit des Wlkes scharfem Schrot  
Wild auf den scheuen Seelen Schmerz  
Und trifft ihn — aber nicht ins Herz.

Der Mensch hat grantvoll sich gewendet  
Und ist im Dickicht still verendet.

Engen Roth

schwierig, Frauenhaar von der benötigten Länge zu bekommen, und blond müsse es sein, weil gerade diese Art am feuchtigkeitsempfindlichsten sei. Emil staunte immer noch. Schließlich fragte er, ob dann vielleicht Anzeigen aufgegeben würden: „Langes blondes Frauenhaar von Zigarettenfabrik gesucht.“ Aber der Führer erwiderte, daß ein derart mißverständlicher Text wohl die Raucher stutzig machen könnte, und jeder fände ein Haar in der Suppe — beziehungsweise in der Zigarette. Als Emil die Fabrik verließ, flammte ehrliche Begeisterung für die Technik in ihm wie ein Feuer. Er wäre um ein Haar — um ein langes blondes Frauenhaar — zum erstmalig ins Deutsche Museum geraten, aber es war leider schon geschlossen, was Emil sehr bedauerte. Am nächsten Tag bedauerte er es jedoch nicht mehr. Das Begeisterungsfeuer hatte sich als Strohfeder erwiesen — und „Kostproben“ soll es ja im Deutschen Museum nicht geben.

# Parteibruderkrieg

(E. Schilling)



„I hob fei die Sozi nöt unterstützt!“ — „I aa nöt; i hob mi bloß unterstützen loss'n!“